

Erscheint 3mal  
wöchentlich, je  
am Montag,  
Mittwoch,  
& Samstag,  
— und kostet  
viertel-jährlich  
24 Kreuzer; —  
Einzugs-  
gebühren 1 1/2 Kr.  
die dreispaltige  
Seite od. deren  
Raum.

# Der Boten vom Remsthal.



Bestellungen  
auf das Blatt  
können bei der  
Redaktion und  
den betreffenden  
Boten täglich  
gemacht wer-  
den. — In  
Welzheim  
abonnirt man  
sich bei dem  
Hgl. Postamt  
daselbst.

## Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 73

Mittwoch den 26. Juni

1850.

Mit dem 1. Juli 1850 beginnt ein neues Quartal des „Boten vom Remsthal“ und werden die resp. neu eintretenden Leser gebeten, ihre Bestellung darauf in Bälde abgeben zu wollen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. Die verehrl. neu eintretenden Leser vom Bezirke Welzheim wollen ihre Bestellung gefälligst bei Hrn. Posthalter Hägele machen.

Die verehrlichen hiesigen und auswärtigen Abonnenten so wie neu eintretende Leser werden gebeten, den Betrag von 24 Kr. für die Monate Juli, August und September mit dem nächsten Botentage gefälligst zu entrichten an die Redaktion.

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

#### G m ü n d. Bekanntmachung.

Da nach einem Beschlusse des Gemeinde-Raths das Bürgerwehr-Gesetz vom 3. Okt. 1849 in der hiesigen Stadt vorerst nicht zur Durchführung kommen sollte, so werden die Wehrmänner hiemit angegangen, ihre noch in Händen habenden Waffen (Musketen, Hirschfänger- und Sensen) nebst den sonstigen Armaturstücken binnen 8 Tagen in gutem Zustand an Polizei-Wachmeister L her abzugeben.

Diejenige Bürger jedoch, welche sich unlängst zu einer Sicherheitswache bei vorkommenden Feuersbrünsten bereit gezeigt haben, werden ersucht, ihre Ausrüstungs-Gegenstände zu behalten, um in Brand-Fällen Dienste leisten zu können.

Am 23. Juni 1850.

G m ü n d.

#### Bau-Akford.

Am nächsten

Freitag den 28. d. M.

Vormittags 10 Uhr

werden die Bau-Arbeiten für Einrichtung eines Registratur-Zimmers in dem hiesigen Oberamtsgerichts-Gebäude im Abstreich verankort, wozu diese Einladung an die betreffenden Steinbauer und Zimmermeister etc. hiemit ergeht.

Maurer- und Steinbauer- Arbeiten	148 fl. 16 kr.
Gypsarbeiten	59 fl. 30 kr.
Zimmerarbeiten	72 fl. 37 kr.
Schreinerarbeiten	88 fl. 47 kr.
Glasarbeiten	23 fl. 6 kr.

#### Stadtschultheißen-Amt. — Bohn.

Schlosserarbeiten 55 fl. 44 kr.  
Den 24. Juni 1850.

K. Kameralamt  
und  
Bau-Inspektorat.

Forstamt Schorndorf,  
Revier Oberurbach.  
**Holz-Verkauf.**



Unter den  
bekannt-  
Bedingun-  
gen kommt  
nachstehen-  
des Holz-Quantum zum öffentli-  
chen Aufstreichs-Verkauf:  
aus dem Schlag Bur und Brei-  
tengehren am  
Dienstag und Mittwoch  
den 9. und 10. Juli:

3 Eichen, 4 Buchen, 1 Ahorn,  
2 Birken, 9 Nadelholzstangen,  
25—30' lang 4" Durchmesser,  
84 Stück buchene Langwieden  
und Leiterbäume, 1/2 Klfir. ei-  
chene Nutzholzscheiter, 3 Klfir.  
dto. gewöhnliche Scheiter, 3 Kl.  
d. o. Prügel, 70 Klfir. buchene  
Scheiter, 38 Klfir. dto. Prügel,  
52 eichene, 2278 buchene, 25  
birchene, 50 erlöne, und 452 Ab-  
fallwellen, ferner Eichholz:  
2 Ahornstämme, 3 Klfir. eichene  
Brennholzscheiter, 2 Klfir. dto.  
Prügel, 14 Klfir. buchene Schei-  
ter, 7 Klfir. buchene Prügel, 1  
Klfir. birchene Scheiter, 3 Klfir.  
dto. Prügel, 4 Klfir. aspene  
Scheiter, 3 Klfir. dto. Prügel,

Wegen des Festes erscheint das nächste Blatt am Freitag.



113 eichene, 788 buchene, 38 birtene, 13 erlene, 76 aspene, 240 Abfallwellen.

Die Zusammenkunft findet je Morgens 9 Uhr in Unterurbach, der Verkauf im Walde statt.

Die Orts-Vorsteher wollen für rechtzeitige Bekannmachung Sorge tragen.

Schorndorf, 21. Juni 1850.  
Königl. Forstamt.  
Ugkul.

G m ü n d.

### Letzter Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Dominikus Dfker, Tagelöhner dahier, vorhandene Liegenschaft, wie solche in Nr. 69. dieses Blattes näher beschrieben ist, wird in Folge Beschlusses bei der Schuldenliquidation am Freitag den 28. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum letzten mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht werden. Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerkten hiezu eingeladen, daß auswärtige und hier unbekannt Personen sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Den 22. Juni 1850.  
Gemeinderath.

G m ü n d.

### Letzter Liegenschafts-Verkauf.

Am Freitag den 28. Juni l. J.

Vormittags 9 Uhr wird aus der Gantmasse des † Blaichers Josef Bader dahier,

dessen vorhandene Liegenschaft auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum letzten mal verkauft, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auswärtige und hier nicht bekannte Personen sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Die Liegenschaft des † Blaichers Josef Bader besteht in:

- 1) einem zweistöckigen Wohnhaus nebst dabei befindlicher einstöckigen Scheuer, das sog. Croatenhaus, nebst 1 Tagwerk 12 Ruthn. Gemüse- und Grasgarten, neben Gg. Weitmann, Zimmermann und dem Waldstetterbach;

2) 1 Morg. 22,8 Ruthn. Wiesen im Ramsneft;

3) 1 1/2 Morgen 15,2 Ruthen Acker auf Straßdorfer Markung auf dem mittlern Schorren, theilweise mit Reß angeblümt;

4) 1 1/2 Morgen 30,3 Ruthen Acker, gleichfalls auf Straßdorfer Markung, im sogen. Horning, mit Klee angeblümt.

Den 19. Juni 1850.  
Gemeinderath.

G m ü n d.

### Holz-Verkauf.



Die unterzeichnete Stelle verkauft:

im Walde Rechbergerbuch am

Freitag den 28. Juni d. J. Morgens 9 Uhr mehrere Hundert Wellen und das Material, welches schon früher verkauft wurde aber von den Käufern bis jetzt weder verbürgt noch bezahlt ist.

Dem Verkauf wird 4 Wochen Borgfrist gegen Bürgschaft anbedungen.

Kaufs-Liebhaber wollen sich zu besagter Zeit im Schlage bei Holz Nro. 1. einfinden.

Den 20. Juni 1850.  
Stadt-Pflege.  
Hahn.

H e u b a c h.

### Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Da sich zu der im Remsthaler Boten Nro. 62.

und 65. l. M. näher beschriebene Liegenschaft des



Hirschwirths Gösele dahier, keine geeignete Kaufsliebhaber gezeigt haben, so wird am

Montag den 22. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr der zweite Verkaufs-Versuch auf hiesigem Rathhaus stattfinden.

Würde aus der empfehlungswürdigen Liegenschaft ein entsprechender Erlös erzielt werden können, so dürfte anzunehmen sein, daß dem Verkauf die Genehmigung von Seite des Gemein-

ners und dessen Gläubiger beigelegt werden möchte.

Auswärtige hier nicht bekannte Kaufslustige haben sich mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen vor der Verkaufs-Verhandlung gehörig auszuweisen.

Den 22. Juni 1850.  
Stadtschultheißen-Amt.  
Merz.

G m ü n d.

### Dung-Verkauf.

In der Kaserne des Trains bei Gotteszell sind von dem daselbst erzeugten Pferde-Dünger 10 bis 12 Wagen voll in größeren oder kleineren Quantitäten an den Meistbietenden zu verkaufen.

Liebhaber hiezu wollen sich an die unterzeichnete Stelle wenden.

Den 25. Juni 1850.  
Verwaltungs-Rath  
der reitenden Artillerie.

D b e r k o c h e n,  
Gerichts-Bezirks-Ralen.

### Gläubiger-Aufruf.

Diejenigen, welche ihre Forderungen an die Verlassenschaft der Sebastian Kopp, Händlers Eheleute von hier, bis jetzt nicht angemeldet haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 20 Tagen hieher anzuzeigen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei der Auseinandersetzung der Verlassenschaft unberücksichtigt bleiben.

Den 17. Juni 1850.  
Die Theilungs-Behörde.  
Hintersteinenberg.

K a i s e r s b a c h,  
D. N. Welzheim.

### Liegenschafts-Verkäufe.

Im Wege der Hülfswollstreichung werden verkauft:

1) dem Gg. Michael Hieber, vom Killenhof, die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause und Scheuer unter einem Dach nebst Hofraithe,

4 1/2 Morgen 8,8 Ruthen Acker und Wiesen,

2/3 Morg. 12,6 Ruthn. Garten am Montag den 1. Juli d. J. Nachmittags 1 Uhr

2) dem Gottlieb Wohlfahrt, Schneiders in Kaisersbach, ein einstöckiges Wohnhaus an der Hauptstraße



am Montag den 1. Juli d. J.  
Nachmittags 4 Uhr;

3) dem Christ. Bühler, Händ-  
ler in Ebni,  
die Hälfte an einem zweistöckigen  
Wohnhaus mit Keller  
und Hofraube;

1 1/2 Morg. 1,2 Ruthen Acker  
und

1 1/2 Morg. 16,4 Rthn. Gras-  
und Baumgarten,

am Dienstag den 2. Juli d. J.  
Nachmittags 1 Uhr;

4) dem Jakob Plapp, Schuh-  
macher in Kaisersbach

3 Morg. 2 1/2 Brtl. 15 Rthn.  
Acker und Wiesen,

am Dienstag den 2. Juli d. J.  
Nachmittags 4 Uhr;

5) dem Gottl. Schuster, Zim-  
merrnann im Thäle,

die Hälfte an einem einstockigen  
Wohnhaus,

1 Morg. 3 Viertel 28 Ruthen  
Acker und Wiesen,

am Mittwoch den 3. Juli d. J.  
Nachmittags 1 Uhr;

6) der Jakob Schwinger's  
Wittwe in Grasgehren,

7. an einem 2stöckigen Wohn-  
haus nebst Scheuer,

1 Brtl. 14 Ruthen Acker und  
Wiesen,

am Mittwoch den 3. Juli d. J.  
Nachmittags 4 Uhr

Die Verkaufs-Verhandlungen  
finden zu der bezeichneten Zeit auf  
dem hiesigen Rathhause statt.

Käufer werden hiezu eingeladen;  
auswärtige hier unbekanntes  
Licitanten haben sich mit obrigkeitlichen  
Prädikats- und Vermögens-  
Zeugnissen zu versehen.

Schultheißen-Amt.  
Frukenmüller.

**Kirchenkirnberg.**

**Liegenschafts-Verkauf.**

Da sich zu der in No. 54.,  
60. und 63. d. Bl. beschriebenen  
Liegenschaft des Tagelöhners

Johann Georg Kühnle,  
vom Thäle,

kein Kaufs-Liebhaber gezeigt hat,  
so wird dieselbe am

Samstag den 20. Juli d. J.  
Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause wie-  
derholt zum Verkauf gebracht wer-  
den. Kaufslustige können vorläufig  
mit Jakob Bär, Bäcker da-  
hier, Verträge schließen.

Den 17. Juni 1850.

Drs.-Vorstand:  
Schuhmann.

G m ü n d.

**(Geld auszuleihen.)**

41 fl. Pflegschafts-Geld hat  
gegen gesetzliche Sicherheit auszu-  
leihen

Pfleger Lendle,  
Blechmacher.

**Vermischte Anzeigen.**

G m ü n d.

**(Empfehlung.)**

Reitpeitschen von Gutta  
Percha à 30 fr. bis 1 fl., Par  
Force-Stöcke von Gutta Per-  
cha mit und ohne Blei à 48 fr.  
bis 1 fl. 20 fr. empfiehlt

J. B. Weber.

G m ü n d.

**Geschäfts-Eröffnung  
und Empfehlung.**

Den verehrlichen Bewoh-  
nern von Gmünd, wie auch der  
Umgegend, mache ich hiermit die  
ergebene Anzeige, daß ich mich hier  
als **Knopfmacher** und **Posa-  
mentier** niedergelassen und mein  
Geschäft nächsten Montag eröff-  
nen werde. Mein Bestreben wird  
stets dahin gerichtet sein, alle und  
jede Aufträge, womit man mich  
wohlwollend beehren möchte, auf  
befriedigendste Weise auszuführen.

Ghr. Friedr. Fuchs,  
Knopfmacher und Posaumentier,  
wohnhaft im Hause des  
verstorbenen Stadtrath  
Sebastian Doll,  
neben dem Schwarzochsen.

G m ü n d.

Die Unterzeichnete macht  
hiemit einem verehrlichen Publi-  
kum die Anzeige, daß sie in ihrem  
Graben nächst dem Rinderbacher-  
Thor ein ganz geräumiges, bedeck-  
tes und mit einem Boden versehen-  
es **Badhäuschen** eingerichtet  
hat und empfiehlt dasselbe zur zahl-  
reichen Benützung. Person à 3 fr.  
Zimmermeister Haug's  
Wittwe.

G m ü n d

Ein ordentlicher Junge  
findet als Laufbursche Unter-  
kunft bei

H. Ott & Cie.

G m ü n d.

**Tanz-Musik.**



Der Unter-  
zeich-  
nete hält  
nächsten Samstag als am Petri  
und Paul-Feiertag auf der Wil-  
helmshöhe gutbesetzte Tanz-Mu-  
sik. Zu zahlreichem Besuche la-  
det höflich ein

Schwarzochsenwirth Burr.

G m ü n d.

Zur Kinderpflege wird  
eine beehrte Person gesucht, die  
noch diesen Dienst versehen kann  
und sogleich eintreten könnte. —  
Zu erfragen bei

der Redaktion.

G m ü n d.

Eine Scheuer ist zu  
verpachten. Von Wem? sagt  
die Redaktion.

**H o h e n s t a d t**

D. N. Malen.

**Musik-Fest**

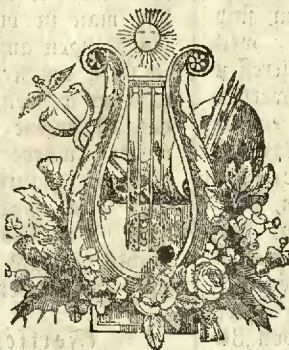
Nachdem das auf den 1. Mai d. J. be-  
stimmte **Musik-Fest** dahier der ungün-  
stigen Witterung wegen vereitelt wurde,  
hat man auf vielseitiges Verlangen das-  
selbe auf

**Sonntag den 30. Juni d. J.**

verlegt, und es werden daher die ver-  
ehrlichen Liederkränze und Musik-Gesell-  
schaften, sowie alle Freunde des Gesangs  
und der Musik abermals höflichst hiezu  
eingeladen. Der schöne Garten, die prächt-  
ige Aussicht und der edle Stoff, werden  
Nichts zu wünschen übrig lassen.

Den 22. Mai 1850.

Das **Comité.**





# Globe-Assecuranz,

## Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalt in London,

gegründet durch Parlaments-Akte im Jahre 1803, concessionirt in  
Württemberg durch Ministerial-Erlaß v. 5. September 1846,

besitz ein, von den Actionären schon bei der Gründung baar, rein und voll eingezahltes Bürgschafts-  
Capital von

**zwanzig Millionen Gulden,**

welches Kapital auf hypothekarische und andere gute Sicherheiten angelegt ist, wodurch dem bei dieser Anstalt versicherten Publikum die größtmöglichsten Bürgschaften zur prompten Erfüllung der mit demselben eingegangenen Verpflichtungen dargeboten werden, während die Versicherten bei fixer Prämienzahlung niemals zu Extra-Nachzahlungen verbunden werden können.

Diese Anstalt schließt Versicherungen auf Leben, zahlbar im Todesfall, sie stellt Policen an Inhaber (au porteur) aus, leistet Zahlung, im Falle Personen durch Selbstmord, Duell oder Richterspruch ihren Tod finden sollten, zwar nicht an deren Erben; aber an alle Diejenigen, in deren Besitz die Policen auf legale Weise durch Kauf, Darlehen, Vorschuß gegebenes Geld oder Geldeswerth, oder sonstige gerechte Ansprüche gekommen sind; ferner gestattet die Gesellschaft den Dienst in der National- oder Bürgergarde, vorausgesetzt, daß dieselbe nicht mobilisirt oder beordert werde; außerhalb der Stadt oder des Bezirks, wofür sie ursprünglich errichtet wurde, zu dienen; außerdem übernimmt auch die Gesellschaft Kriegsgefahr für Militärpersonen.

Sie versichert ferner Mobilien und Waaren jeder Art gegen Feuersgefahr, zeichnet sich durch Solidität, durch liberale Handlungsweise, prompteste Erfüllung ihrer Verpflichtungen und billige feste Prämien aus, so daß die Versicherten niemals Extra-Nachzahlungen zu machen haben.

Unter vergütbarem Brandschaden ist nicht allein der unmittelbare Brand- und Blitzschaden verstanden, sondern diese Gesellschaft leistet auch Ersatz für allen Verlust, welcher durch erweisbar nothwendiges Retten, Ausräumen und Abhandenkommen beim Brande entsteht.

Diese Anstalt hat seit ihrer Gründung schon über Bierzig Millionen Gulden für Brandschäden und Sterbefälle an das bei ihr versicherte Publikum baar ausbezahlt.

**Weitere Auskunft dieser sehr empfehlenswerthen Anstalt erteilt**

**J. P. Weber in Gmünd,  
Agent.**

### Württemberg.

#### **Thiers über das allgemeine Stimmrecht.**

(Schluß.)

Aber, sagt man uns, Ihr seht gegen den Geist der Konstitution; diese will ja das allgemeine Stimmrecht. Trauriges Spiel mit Worten: Was will das Wort „allgemein“ sagen? Entweder es beweist zu viel, oder es beweist Nichts. Wenn es beweist, daß man alle Welt stimmen lassen soll, so frage ich, warum die Verfassung in Wirklichkeit nur 6 Millionen Individuen stimmen läßt. Ich weiß wohl, man wird mir einwenden, daß ja die Frauen ausgeschlossen sind, und warum sind sie Dies? Weil ihnen die Kenntniß des Landes nicht zugetraut wird. Außer diesen 18 Millionen sind aber noch 9 andere Millionen ausgeschlossen, weil sie ihres Alters wegen eben so wenig die Interessen des Landes kennen. Es sind ja Kinder, werden Sie sagen. Allein, warum schließen Sie den emancipirten Jüngling von 18 Jahren aus? Warum? weil es Ihnen gefallen hat, das Alter von 21 Jahren zu wählen. Es bleiben 9 Millionen, aber auch von diesen sind 3 Millionen so einfältig, daß sie nicht wissen, daß das Gesetz sie zu Souveränen gemacht hat, oder so gleichgültig, daß sie der Gesellschaft nicht die Wohlthat erweisen, nach ihrer Ueberzeugung zu stimmen. So sind Sie von 36

Millionen bis zu 6 Millionen herabgestiegen. Aus welchem Grund? Weil Sie in diesen 6 Millionen die Kenntniß der Interessen des Landes finden. Dieses ist das allgemeine Princip, dieses ist der Geist der Verfassung; er berechtigt uns nach dem Maße der Befähigung die guten oder schlimmen Beförderer des öffentlichen Wohls zu wählen. In diesem Sinne muß das Wort „allgemein“ gedeutet werden; es bedeutet gar Nichts, wenn es Alles bedeuten soll.

Sie, meine Herren, nennen sich die aufrichtigen, begeisterten, ausschließlichen Anhänger des allgemeinen Stimmrechts; es ist über Alles erhaben, ihm muß Alles gehorchen. Welche Fragen aber hat man in diesen letzten Tagen in den Wahlversammlungen aufgeworfen? Man hat gefragt, wenn zwischen der Republik und dem allgemeinen Stimmrecht zu wählen ist, wer muß siegen? Wenn z. B. das allgemeine Stimmrecht die Republik beseitigen wollte, würde es Dies im Stande seyn? Was hat man geantwortet? Nein! die Republik steht über dem allgemeinen Stimmrecht. Was beweist das? Daß das allgemeine Stimmrecht Euch weiter Nichts ist, als ein Slave in Eurem Dienst, den Ihr achtet, wenn er Euch zu Willen ist, den Ihr

(Fortsetzung auf der Beilage.)

**Siehe eine Beilage.**



## Beilage zu No. 73. des Boten vom Remsthal.

nicht mehr achtet, wenn er anderer Meinung ist, als Ihr. Was sagte man, als die konstituierende Versammlung sich bildete? Daß, wenn sie nicht Eurer Meinung wäre, man sie in die Seine werfen würde. Und diese aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangene Versammlung, hat man nicht versucht, sie zu vernichten am 15. Mai? Hat man nicht ihre Entscheidungen angegriffen im Juni 1848? Nicht im Juni 1849 sie außer dem Gesez erklären wollen? Frankreich weiß, daß diese angebliche Achtung vor dem allgemeinen Stimmrecht Nichts ist, als die Anbetung, die Ihr Euch selber widmet. So wie das allgemeine Stimmrecht Euch zuwider seyn wird, so werdet Ihr Nichts mehr davon wissen wollen. Ihr nennt das allgemeine Stimmrecht, in Eurem Sinne verstanden, den öffentlichen Frieden. Wir verstehen Euch. Es ist der Friede, so lange es Euch gefällt, ihn der Gesellschaft zu bewilligen; es ist der Krieg, an dem Tage, wo ihr glaubt, daß er Euch nützlich sey. Keiner von uns ist naiv genug, um sich über diese Wahrheit zu täuschen.

Zum Schlusse erlauben Sie mir noch eine Betrachtung. Sie sagen, das Gesez ist unwirksam, allein es ist eine Herausforderung? Gut! was verstehen Sie unter einer Herausforderung? Wenn Sie sagen wollen, eine Voraussicht, o! ja! Gibt es doch Orte, wo man die Frage erörtert, ob man den gesetzlichen Gewalten den Krieg erklären soll oder nicht, ob eine Steuerverweigerung einer Kriegserklärung vorzuziehen sey? Angefichts dieser Thatfachen, die für die Gesellschaft die grausamste und die frechste Herausforderung sind, mußte die Regierung Vorkehrung treffen! Ja, die Armee, welcher diese Menschen die Schwach angethan hatten, Hoffnungen auf sie zu bauen, ist bereit, ihre Schuldigkeit zu thun; sie hat Anführer voll Energie, voll Vaterlandsliebe, Verehrung und Hingebung für das Gesez, und man weiß wohl, daß, wenn man nicht klug wäre, man es wahrscheinlich lernen würde, es zu werden, Angefichts der Vereinigung aller Kräfte der Gesellschaft. Wo ist die Herausforderung? Ich will es Ihnen sagen. Nicht allein von einer Maßregel der Voraussicht handelt es sich in dieser unglücklichen Gesellschaft, die jeden Tag neuen Aufregungen hingegeben ist, wo der Vater, der für seine Kinder ein Vermögen erworben hat, nicht weiß, ob er es erhalten kann, wo Derjenige, welcher arbeitet, um ein Vermögen zu gründen, in dem Augenblick, wo es ihm gelungen ist, seinen Kindern das Brod zu sichern, dieses Brod unter den stets erneuerten Drohungen eines Auftrubs in seinen Händen zerrinnen sieht; ja in dieser so glänzenden Gesellschaft, welche durch Sie so unglücklich und so aufgeregt ist, ja da habe ich nicht selten das Gefühl der Verzweiflung in den Worten hervorbrechen sehen: Da wird nun einmal angegriffen werden sollen, da einmal unser Blut eines Tages vielleicht für die Vertheidigung der Geseze fließen soll, in dieser Gesellschaft, sage ich, habe ich die Worte gehört Wohlta, da wir

einmal dem Bürgerkrieg ausgesetzt sein sollen, so möge er kommen je eher je lieber! Einen Schrei der Verzweiflung habe ich vernommen, Sie nehmen ihn für eine Herausforderung. Aber wer bringt sie hervor, diese Verzweiflung? Keine Herausforderung ist es; es ist die furchtbarste der Anklagen gegen Diejenigen, welche die Gesellschaft zu dieser Verzweiflung gebracht, zu diesem furchtbaren Ausbruche „je eher je lieber“ hingedrängt haben. Rühmen Sie sich dieser Herausforderung nicht, denn sie klagt sie an; sie klagt Diejenigen an, welche die Gesellschaft zur Verzweiflung gebracht haben und die unablässig über ihren Häuptern die Drohung eines Blutbades schweben lassen. Diese furchtbare Anklage wird einst schwer in der Geschichte auf Ihnen lasten. Doch nein! ich habe Unrecht zu sagen auf Ihnen. Ich soll sagen auf Denen, zu deren Vertheidiger Sie sich aufwerfen; auf Denen, für welche Sie die Bürgschaft übernehmen: Diese sind es, welche die Gesellschaft in die Verzweiflung stürzen; Diese sind es, welche sie anklagt; sie sind es, welche wir anklagen, sie sind es, auf welchen das Gewicht dieser Anklage vor dem Lande und der Nachwelt ruhen wird.

(Nach diesen Worten verließ der Redner unter dem stürmischen Beifall der Mehrheit der Versammlung die Tribüne.)

### IV.

#### Briefe an meinen Vetter auf dem Lande.

Lieber Vetter!

Ich muß diesmal nur einen Krebswagen anspannen, und etwas weit zurückgehen, nämlich zur ersten französischen Revolution. Durch die beiden Könige Ludwig XIV. und XV. wurde das französische Volk vom Grund aus verdorben, denn das Beispiel von Schlechtigkeit und Unsitlichkeit, das diese beiden gaben, wirkte zerstörend auf die Sittlichkeit des Volks; durch die unfsinnige Verschwendung derselben und ihrer elenden Kreaturen wurde das Land an den Rand des Verderbens geführt. Wenn auch einzelne rechtschaffene Männer wieder weise Maßregeln ergriffen, so konnten sie doch dem Verderben nicht wehren. Ludwigs XIV. ungerechte Kriege stürzten das Land in eine ungeheure Schuldenlast. Um den sittlichen Zerfall noch größer zu machen, verbreiteten französische Christlicher Lehren, durch die der Glaube an Gott gänzlich zerstört wurde, so daß in der Revolution die Führer derselben ihren Unsinm sogar so weit trieben, daß sie Gott förmlich absetzten.

Was seine Ahnen verschuldet hatten, das mußte der rechtschaffene und gutmüthige Ludwig XVI. auf dem Henkerblock büßen. Nun bemächtigten sich wahre Ungeheuer des armen Landes. Bei ihnen war es wie bei reisenden Thieren, deren Durst immer mehr wächst, je mehr sie würgen und morden. Eine gräßliche Zeit begann; Niemand war seines Lebens sicher; Niemand wußte, ob nicht schon morgen sein Haupt unter dem Beil des Henkers



fallen werde. Heute ließ ein solches Ungeheuer noch nach Lust morden, morgen mußte auch er sein Haupt unter das Beil legen.

Die hervorragendsten dieser Tigerseelen sind Danton, Marat, und Robespierre, welsch letzterer erst kürzlich in einer hohen Versammlung gerühmt wurde. Was soll man da denken!!

Siehe das war die erste französische Revolution. Damals und auch jetzt wollte man die Völker belehren: „daß Revolutionen den Geschlechtern, welche sie begonnen, allerdings große und unverhältnißmäßige Opfer aufzulegen pflegten, daß aber dagegen ihr Segen in reichem Maße auf die folgenden Geschlechter herabfalle.“

Welchen Segen haben aber die Franzosen von ihren Revolutionen? Ich fand noch keinen. Nachdem sie das Königthum gestürzt kamen sie unter die Gewalt von blutdürstigen Tyrannen, und dann unter die eines Napoleen, der in seinem Ehrgeiz ein Menschenleben viel geringer anschlug, als das eines Pferdes.

Im Jahr 1830 folgte die zweite Revolution, aber durch die erste und ihre Folgen gewizigt, nahmen sie den schmeichelnden Ludwig Philipp zu ihrem König, der im Jahr 1848 steben mußte. Jetzt haben sie wieder die viel gepriesene Republik, aber — o wie jämmerlich sieht es aus!

Die Gräuelt, die in der ersten Revolution begangen wurden, konnten in der letzten nicht verübt werden, denn der eiserne Arm eines Cavaignac hielt sie nieder. Aber die Lust dazu war vorhanden, davon zeugt der schändliche Mord des Erzbischofs von Paris, der als ein Bote des Friedens auf die Barricaden tretend sein Leben lassen mußte. Glaube nur, beim nächsten Ausbruch in Frankreich kehren alle Gräuelt der ersten Revolution wieder. Wird es bei uns bei einem Ausbruch besser, menschlicher gehen? Ich zweifle. Man behauptet der deutsche Stamm sei anders, sei gemüthlicher als der fränkische. Ja wir habens gesehen. Auch bei uns treten Lehrer auf, wie ein Heinzen, Marr und Andere, welche ungeschent Mord predigen; viele unserer deutschen Söhne werden in der Schweiz in diesen Lehren unterrichtet und die Lehrer rühmen sich, daß ihre Schüler sie bald über treffen. „Der Mensch muß wieder wild werden, wenn er etwas werden soll — der Glaube an Gott muß aus dem Herzen des Volks vertilgt werden, eher schüttelt es seine Fesseln nicht ab.“ Sieh' solche Lehren predigen die Thiermenschen. Diese Lehren haben auch Grund und Boden bei vielen gefunden. Du hast es vielleicht auch gelesen, wie solche Menschen alles Heilige verpöten, wie sie sogar das h. Mahl mit Brantwein und Wurst nachäffen. Was soll, was kann aus solchem Geschlecht werden? Was ihm nicht die Zügellosigkeit Freiheit sein?

Auch die Blutzier hat schon ihre Früchte getragen. Denke an die scheußliche Hinmizung der edlen Männer Etchnowski und Auerwald; denke an die Ermordung des österreichischen Kriegsministers, den man ganz nach französischer Manier am Laternenpfahl aufhängte; denke an die Mord-

aufrufe, die im Badischen verbreitet wurden, wo man die Menschen zu allen Arten des Mords auf forderte. Angesichts solcher Thatfachen kann man nicht behaupten der Deutsche sei von Natur zu solchen Mordgräueln unfähig. Hörte ich doch einmal selbst einen solchen Menschen, dem man gerade keinen Mordgedanken ansah, sagen: „Es sind zu viele Menschen auf der Welt, die Hälfte muß erschossen werden, wir wollen schon aufräumen, dann wird es besser.“

Da kann Niemand, der es mit seinem Vaterlande gut meint, den Ausbruch einer neuen Revolution wünschen. Aber jeder Vaterlands-Freund muß unser armes Vaterland bedauern, daß es Leute bei uns gibt, die ihr Heil nur in einer Revolution zu finden meinen.

### Allgemeine Chronik.

Stuttgart, 23. Juni. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß der Prozeß gegen Nau und Genossen Anfangs September d. J. vor dem Schwurgericht zur Verhandlung kommen wird. Wegen der Masse von Zeugen (über 200) wird die Verhandlung dieses Prozesses wohl an 3 Wochen in Anspruch nehmen.

Ulm, 22. Juni. Heute fanden auf unserer Eisenbahnstrecke von hier nach Geislingen die ersten Probefahrten statt. Sie sind sehr befriedigend ausgefallen.

Aus Kirchheim. Heute den 23. Juni hat Freiherr Gottav. Gottedorf, bekanntlich einer unserer bedeutendsten Schäfereibesitzer, den ersten größeren Wollenverkauf gemacht und von dem gleichen ausländischen Käufer seiner Waare 10% mehr als im vorigen Jahr erhalten.

Mannheim, 22. Juni. In diesem Augenblick ist General Wrangel hier angekommen. Derselbe wird morgen die badischen Truppen vor dem Ausmarsche Revue passieren lassen.

Paris, 20. Juni. Auf Befehl des Kriegsministers ist ein alter Soldat polnischen Ursprungs, Namens Kolombesky, im Invalidenhotel aufgenommen worden. Derselbe ist 126 Jahre. Er wurde im Anfang der Regierung Ludwig XV. geboren, machte die Kriege gegen Friedrich den Großen mit und war schon zu alt, um an dem Revolutionskriege Theil nehmen zu können. Beim Sturz des Kaiserreichs war er 90 Jahre alt. Derselbe hat unier 10 verschiedenen Regierungsformen gelebt. — Die Garnison von Paris besteht gegenwärtig aus 20 Linientegimentern, 4 Bataillonen Jäger von Vincennes, 2 Bataillonen mobiler Gendarmetrie, 1 Bataillon gewöhnlicher Gendarmerie, aus der republikanischen Garde, dem Sapeurcorps, 2 Regimentern Kavallerie, und 2 Regimentern Artillerie, zusammen 97,000 Mann — Dieser Tage wurden wieder mehrere geheime Pulverfabriken durch die Polizei entdeckt. Bei einer der bei dieser Gelegenheit verhafteten Personen fand man eine geprägte Denkmünze mit der Inschrift: „Medaille des Barricades.“